

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 11

Artikel: Von der kant. bernischen Trachtenvereinigung
Autor: Schär, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Kant. bernischen Trachtenvereinigung

Wenn die schmucke Simmentalerin ihrer Freude über den Anblick der reichen Trachtenchau anlässlich der Abgeordnetenzusammenkunft der bernischen Trachtenvereinigung mit den Worten Ausdruck gab: „Da chasch eisach lang, wenn d' Trachte lüt zäme häme, wird e jederan Ulaß zum-e Fescht und zum-en inneren Erläbnis!“, so hatte sie gewiß nicht zuviel gesagt, denn mit der Tracht der bunten Seidenschürzen und den sonntäglichen Tschöpeli mit dem Silberfiligranschmuck wetteiferte die strahlende Frühlingssonne, als am Sonntag, den 2. März, nach einer langen, an schönem und schwerem Erleben ereignisvollen Zeitspanne sich die Trachtenleute wiedersahen. Und obwohl man sich allen Ernstes vergegenwärtigte, daß man nicht in einer Zeit lebe, die zum Festfeiern Anlaß bietet, so sah man doch leuchtende Augen. Im Vertrauen auf eine höhere Durchhilfe und auf ein tapferes Durchhalten des Schweizervolkes sind sich die Leute der Dankspflicht bewußt, zusammenkommen zu dürfen zur fruchtbaren Aufgabe: zur Pflege, Erhaltung und Erneuerung der Volkstracht und des Volksliedes, um alte Sitten und altes Brauchtum mit dem Gegenwartsleben zu vereinbaren. Aus den Jahresberichten der Vereine an den Zentralvorstand ging aber auch hervor, daß die Trachtenleute ihre Kräfte in den Dienst der Gegenwartaufgaben zu stellen wissen, und daß sie eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge wie besonders der Soldatenfürsorge, entfalteten.

Nach den üblichen geschäftlichen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Obmannes Max Berger, Langnau, und der Entgegennahme des Jahresberichts von Herrn Kohler, Bern, wurde besonders des glanzvollen Zürcher Trachtenfestes gedacht, an welchem die Berner durch ihren großen Aufmarsch hervorragenden Anteil genommen hatten. Die im „Trachtenhof“ der Landesausstellung zur Schau gestellten Berner Trachten, welche zum Teil von der bernischen Trachtenberaterin, Frau Bühlertostetter, zum Teil von anderen bernischen Trachten Schneiderinnen eingekleidet worden waren, befinden sich nun zum Teil im „Schweizerischen Heimathaus“ in Zürich. Wir haben aber auch im Kanton Bern eine bemerkenswerte Sammlung Berner Trachten im Schloß Spiez.

Im Jahre 1940 zählte die bernische Trachtenvereinigung in 55 Gruppen insgesamt 1984 Mitglieder und 12 Kollektivmitglieder. Mit besonderer Freude wurden die Vertreterinnen der Trachtengruppe Worb als Gäste begrüßt, wobei man der Hoffnung Ausdruck gab, diese Gruppe wie auch diejenige von Bielen demnächst in der Gesamtvereinigung als Mitglieder willkommen heißen zu dürfen.

Karl Grunder, dessen 60. Geburtstag unlängst im Bernerland gefeiert worden war, wurde mit einer herzlichen Kundgebung zum Ehrenmitglied der bernischen Trachtenvereinigung ernannt. Dieser Borkämpfer für die Erhaltung unseres bernischen Volksgutes gab dann anschließend ein anschauliches Zeitbild über den um die Jahrhundertwende erfolgten Niedergang des alten Brauchtums und über den mühseligen Wiederaufbau im Rahmen des Heimatschutzes. Der an Körper und Geist noch jugendliche Jubilar, der sich, nach seinen eigenen Worten, noch lange nicht in den Großvaterstuhl zu setzen gedenke, möge noch eine Reihe von Jahren unserer Sache dienen und ihr zu immer größeren Erfolgen verhelfen. Zur Ehrung Karl Grunders ging ebenfalls eine sinnige Rezitation über die „Hammegglüt“, vorgetragen von einer wackeren Trachtenfrau von Konolfingen.

Zwei große Anlässe von historischer Bedeutung fallen in unser laufendes Vereinsjahr, der eine ist die **750. Jahresfeier zur Gründung der Stadt Bern**, an welcher das Bernervolk vom Lande nicht fehlen darf. Daneben sind seine Vertreter aber auch gut gesinnte Eidgenossen und richten ihre Gedanken auf das Rütti, wohin die Trachtenleute zur **650. Jahresfeier der Gründung der Eidgenossenschaft** zur Dank- und Denkfeier wallfahrteten. Zu dem mit der Jahrhundertfeier verbundenen

„Bärnfeischt“

vermitteln die Vorstandsmitglieder Hartmann und Grunder über die organisatorischen Fragen Aufklärung. Ein Kommissionsausschuß mit den Herren Kunstmaler Wyss, Karl Grunder, Hartmann, Kohler, Berger und Frau Bühlertostetter wird die nötigen Vorbereitungen treffen, wenn die Mitwirkung des Landvolkes erwünscht wird.

Die Oberhasler Trachtenleute der Gruppe Meiringen interessieren sich für die Durchführung einer Arbeitswoche (Singen und Kulturspflege), wozu der Hasliberg als Treffpunkt der Trachtenleute besonders geeignet wäre und die Oberhasler durch Frau Matti eine gastliche Aufnahme zusichern. Herr Wanzenried, als Leiter dieser Volksbildungswoche, wird dieselbe unter das Motto stellen: „Unsere Verpflichtung am heimatlichen Erbe“ und gedenkt zur kulturellen und religiösen Aufklärung über die Zeitaufgaben bewährte Referenten beizuziehen. Zu dieser Veranstaltung, die im Herbst zur Durchführung kommen soll, mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten, sollen möglichst alle Gruppen vertreten sein. Als Nachfolgerin der Leiterin für die Volkstänze, Frau Jost-Mäusli, Bern, die mit Erfolg und mit besonderer Eignung die Volkstänze im Bernbiet eingeführt hatte, wurde Fr. Huggler gewählt. Marie Schär.

Uesi Tracht

Z'Großmüetti het scho alte gseit,
wie-n-äs die Tracht gäng gärm heig treit.
Das modisch Büüg, chasch tue wie d'wit,
es änderet i Stoff und Schnitt
vo hüt uf morn enandernoh.
We d'sho pressiersch, magisch fascht nid b'cho
o einisch i dr Mode z'sy.
Drum loht mes lieber eisach sy.
Denn häme modisch mier derbär
wär z'Portemonnaie erscht rächt gäng läär.

Doch d'Tracht, die blybt sech meischtens glich
für Chlyn und Groß, für Arm und Ryh.
Wenn du so rächt wotsch Sundig ha
de leisch du d'Sundigstracht halt a.
Für Hochzyl- oder anderi Fescht,
ou dert isch d'Sundigstracht de z'bescht.

's isch öppis Bodeständigs drinn
vo Schwyzerart und Heimatsinn.

Und z'rings im Land gar mängi Frou
am Wärtig treit e Tracht jo ou.
Es gseht so lieb und heimlig us
wenn z'Müeti rings um z'Burehuus
im Halblynrock mit früschem Muet
voll Zueversicht si Arbeit tuet.

Am Landfeischt bei alli Lüt
groß häonne läse scho vo wyt:
Das Kleid der Heimat ist die Tracht!
Wie het das Wort üs froh gäng gmacht!

Mier wei das Chleid in Ehre ha
zu aller Zyt, und dänke dra,
daz dört wo Trachtefnn bestoit
me d'Heimat teuf im Härze treit.
Hanni Gsteiger.



Emmentaler Trachten, gemalt von Samuel Hieronymus Grimm; um die Mitte des 18. Jahrhunderts. S. H. Grimm (1733 bis 1794) zog im Jahre 1765 nach England, wo er bis zu seinem Tode blieb, so dass dieses Trachtenbildchen vor 1765 entstanden sein muss.



Wohl die älteste Darstellung der Berner Landtracht. Bildausschnitt aus einem Aquarell von Wilhelm Stettler (1643–1708), das im Jahre 1682 gemalt wurde. Leider gibt das Bild nur die Rückansicht der weiblichen Figur, sodass wir daraus nicht ersehen können, wie ihr Kleid von vorn ausgesehen hat. Wir erkennen blos den faltenreichen Rock, die Schürze und ein miederartiges Oberkleid, ähnlich dem „Werktagsbrüstli“ der Guggisberger Tracht.

Die ältesten Berner-Trachten-Bilder



Stadttracht im Jahre 1682. Bildausschnitt aus einer Stadtansicht von Bern von Wilhelm Stettler (1643–1708). Das Kleid der Frau zeigt eine überraschende Ähnlichkeit mit der Bernertracht auf dem Bilde von J. Reinhard aus dem Jahre 1790, das einen Bauer aus Köniz mit seiner Tochter darstellt. Es geht daraus mit Deutlichkeit hervor, dass die Landtracht zurückgeht „auf die städtische Kleidung, deren Nachahmung sie sind“ (Frau H. Wegeli-Fehr, in dem soeben erschienenen Führer durch die Trachtensammlung des Historischen Museums in Bern).

niede/40



Stroh hüten

werden wir in diesem Kriegsjahr früher als sonst begegnen. Um den notleidenden schweizerischen Strohproduzenten zu helfen und den Verbrauch von Filz, der bekanntlich aus Import-Rohstoffen hergestellt wird, einzuschränken, werden sicher alle Frauen Strohhüte tragen. — Die Mannigfaltigkeit der Strohgeflechte erlaubt es, Hüte für jeden Anlass herzustellen. — Hier zeigen wir Ihnen: Oben: Hut aus Onsernone-Stroh, links: eleganter Strohhut für den Nachmittag und rechts: ein Turban aus Stroh, der, kunstvoll verarbeitet, am Abend getragen werden kann.